



Papillon

Papillon Nr. 21, Herbst 2017 Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Thomas Kissling

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jubiläumsjahr zum 10-jährigen Bestehen des Schmetterlingsfördervereins neigt sich seinem Ende entgegen. Es war durch eine Reihe von besonderen Anlässen ausgezeichnet: Mit einer Feier bedankte sich der Verein bei Mitgliedern, Donatoren und Projektverantwortlichen, auf drei Exkursionen wurde der Öffentlichkeit die faszinierende Welt der Schmetterlinge nähergebracht und während einer Retraite diskutierten Vorstand und Expertengruppe über die zukünftige Ausrichtung des Vereins. Besonders erfreulich war der Start des Landschaftsprojektes Oberes Tösstal. Dank namhaften Beiträgen einer liechtensteinischen Stiftung, des Fonds Landschaft Schweiz und der Dr. Bertold Suhner-Stiftung konnte im Jubiläumsjahr mit den ersten Lebensraumaufwertungen für seltene Tagfalterarten begonnen werden. Wir sind zuversichtlich, beim 20-jährigen Jubiläum des Vereins mit Freude verkünden zu können, dass es dank dieses Projektes gelungen ist, mehrere seltene Falterarten vor dem Verschwinden aus dem Kanton Zürich zu bewahren.

Unser Aufruf im letzten Papillon trug Früchte. Wir haben etliche neue Mitglieder gewonnen und grosszügige Spenden erhalten. Wir begrüssen die Neumitglieder ganz herzlich in unseren Reihen und bedanken uns bei den Gönnerinnen und Gönnern für die finanzielle Unterstützung!

Andreas Müller
Präsident Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

■ Über 100 Personen besuchten unsere Jubiläumsexkursionen und liessen sich von den Exkursionsleiterinnen und Exkursionsleitern wichtige Vereinsprojekte erklären und wertvolle Lebensräume für Flora und Fauna des Kantons Zürich zeigen. Impressionen zu den Exkursionen finden Sie auf Seite 2.

■ Das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal gewann im Verlauf des Jahres an Schwung. Die bisherigen Vereinsprojekte der Region konnten in das übergeordnete Landschaftsprojekt überführt werden. Bewährte Massnahmen können damit weitergeführt und mit Neuem ergänzt werden. Mehr erfahren Sie auf Seite 3.

Der Waldteufel (*Erebia aethiops*) gehört zu den Mohrenfaltern. Die Weibchen haben auf der Flügelunterseite eine breite graue oder braungelbe Binde. Diese kann bei den Männchen weniger ausgeprägt sein oder sogar ganz fehlen. Im ganzen Mittelland ist diese Art nur noch selten zu beobachten. Denn ihre hohen Lebensraumsprüche werden heute in weiten Teilen des Mittellands nicht mehr erfüllt.

Auf Tuchfühlung mit Wildbiene, Schmetterling & Co.

Zum 10-jährigen Bestehen des Vereins haben wir mit unserem Partner ZVS/BirdLife Zürich alle Naturinteressierten zu einem vielfältigen Exkursionsprogramm eingeladen. Die Exkursionen boten die Gelegenheit, in die faszinierende Welt der Insekten einzutauchen und wichtige Projekte des Vereins kennenzulernen. Die folgenden Bilder geben einen kleinen Einblick.



Simone Bossart

Die erste Exkursion führte am 13. Mai 2017 in die Kiesgrube Gentner im Rafzerfeld – ein kleines Paradies für Wildbienen und Schmetterlinge. Die Exkursionsleiter Andreas Müller und Hansruedi Schudel erläuterten die Bedeutung des Gebiets für die Insektenfauna.



Manuela Di Giulio

An der zweiten Exkursion vom 3. Juni 2017 konnten die Teilnehmenden das Gebiet des Landschaftsprojekts Oberes Tösstal erkunden. Die beiden Exkursionsleiter/-innen Heiri Schiess und Corina Schiess führten durch das Gebiet und wurden von Thomas Kissling und Andreas Scheidegger unterstützt.



Simone Bossart (2), Thomas Kissling

Ein Erlebnis der exklusiven Art bot die Exkursion vom 25. August 2017 in Bülach. Die Exkursionsleiter Thomas Kissling und Daniel Bolt lockten mit Hilfe von Leuchttürmen Nachtfalter an und führten in die Welt dieser faszinierenden Nachtgestalten ein.

Leider musste die Exkursion von André Rey vom 11. November 2017 in Zürich aufgrund des schlechten Wetters abgesagt werden.

Landschaftsprojekt im Hotspot Oberes Tösstal



Heiri Schiess

Die Landschaft im Oberen Tösstal bei Fischenthal (ZH) ist charakterisiert durch eine Vielfalt an verschiedenen Lebensräumen. Der Waldrand auf dem Breitenweg wurde mit Unterstützung des Vereins aufgelichtet.

Das Ziel des im Jahr 2016 initiierten Landschaftsprojekts Oberes Tösstal ist es, den Hotspot Tösstal langfristig zu erhalten und zu pflegen. Dank Spenden mehrerer Stiftungen hat das langsam gestartete Projekt an Fahrt gewonnen: In neuen Teilprojekten erfolgten erste Umsetzungen zugunsten gefährdeter und seltener Tagfalterarten.

■ Im oberen Tösstal scheint die Welt der Schmetterlinge noch in Ordnung zu sein. Es finden sich ökologisch wertvolle Lebensräume wie magere Wiesen, extensiv genutzte Weiden und lichte Waldflächen, welche Tagfaltern wertvolle Lebensräume bieten. Es erstaunt daher nicht, dass das Tösstal ein Hotspot für die Tagfaltermultifalt im Kanton Zürich ist. Hier konnten sich bis heute mehrere Arten halten, die im übrigen Kantonsgebiet verschwunden oder sehr selten geworden sind. Allerdings hat sich die Landschaft auch im Tösstal verändert, wenn auch weniger dramatisch als in anderen Kantonsgebieten, wo die Veränderungen zu einem bedeutenden Rückgang der Artenvielfalt und zum Verschwinden vieler Einzelbestände geführt haben. Auch im Tösstal finden sich einige Tagfalterarten nur noch in sehr kleinen Beständen und an wenigen Stellen.

Landschaft gesamthaft pflegen

Seit mehreren Jahren ist der Verein im Tösstal aktiv und fördert mit gezielten Massnahmen und Projekten die Bestände seltener Tagfalterarten. Um eine breitere Wirkung zu erzielen, hat der Verein das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal initiiert (vgl. www.schmetterlingsförderung.ch > Landschaftsprojekt Tösstal). Denn Tagfalter nutzen während ihres Entwicklungszyklus verschiedene Lebensräume und sind auf eine flächendeckende Qualität ihres Lebensraums angewiesen. Der Waldteufel (*Erebia aethiops*) etwa benötigt ein Mosaik aus Waldwiesen und offenen Waldflächen, die eng verzahnt sind und nur als Komplex sämtliche Lebensraumanforderungen erfüllen (vgl. S. 4). Der Hotspot Oberes Tösstal lässt sich demnach nur dann langfristig erhalten, wenn die gesamte Landschaft als Lebensraum für Tagfalter gepflegt wird. Was das konkret bedeutet und wie der Verein dabei vorgeht, illustrieren zwei Umsetzungen in Wila und Bäretswil.

Lebensraummosaik ergänzen

Bei Flueweid in Wila drohte eine ehemalige Magerwiese zwischen einer Meliorationsstrasse und dem angren-

zenden Wald vollends zu verwalden. Aufgrund mangelnder Nutzung wuchsen auf dem Wiesenstreifen von rund 20 Aren bereits viele Sträucher und junge Bäume. Damit drohte ein weiterer Mosaikstein zu verschwinden. Denn viele Tagfalterarten benötigen ein Netz von Trittsteinen, manche bewegen sich zudem gerne entlang von Waldrändern und nutzen bevorzugt solche mageren Waldrandwiesen als Lebensraum. Dank dem Landschaftsprojekt Tösstal wurde diese Wiese entbuscht und wird in Zukunft wieder regelmässig gepflegt. Auch ein rund zwei Hektar grosser Komplex aus früheren Wiesen im Girennestholz bei Bäretswil wäre nächstens zu Wald geworden. Der Leiter des Landschaftsprojekts Tösstal, Heiri Schiess, konnte Förster und Waldeigentümer vom Wert der Flächen für die Artenvielfalt überzeugen. Mit umfassenden Massnahmen wie Asträumung, Entbuschung und Auslichtung des umgebenden Waldes konnte der ganze Lebensraumkomplex aufgewertet werden. In Wila und Bäretswil konnte der Verein mit seinen neuen Aktivitäten zu einem vielfältigen Landschaftsmosaik für Tagfalter beitragen. MDG



Heiri Schiess

Im Auftrag des Vereins und unter Leitung des Vereins Naturschutz mit sozialem Mehrwert arbeiten regelmässig auch Asylsuchende des Bundeszentrums Embrach für den Tagfalterschutz (Sternenberg, Hühstock).

Anspruchsvolle Art mit verdächtigem Namen: der Waldteufel



Im Martistöbeli in der Gemeinde Fischenthal setzt der Verein seit mehreren Jahren Massnahmen um, die auch dem Waldteufel zugutekommen

Der Waldteufel findet im Kanton Zürich und im restlichen Mittelland aufgrund seiner hohen Lebensraumsprüche kaum noch geeignete Lebensräume. Es erstaunt daher nicht, dass seine Bestände in den letzten Jahrzehnten grosse Verluste erlitten. Im Tösstal finden sich noch grössere Bestände, diese will der Verein mit Lebensraumaufwertungen sichern.

■ Der Waldteufel (*Erebia aethiops*) ist eine anspruchsvolle Art, die im Mittelland beinahe ausgestorben ist. Im Kanton Zürich kommt sie nur noch im Tösstal und am Üetliberg in grösseren Beständen vor (vgl. www.schmetterlingsförderung.ch > Schmetterlinge). Die Weibchen des Waldteufels sind auf eine grasreiche, halboffene Vegetation angewiesen, um die Eier auf geeignete Raupenfutterpflanzen abzulegen. Die Raupen ernähren sich von verschiedenen Gräserarten, die auf Waldrandwiesen, Waldlichtun-

gen und im offenen, grasreichen Wald wachsen. Sie überwintern im zweiten oder dritten Raupenstadium, fressen im Frühjahr weiter und verpuppen sich im darauffolgenden Juni. Aus der Puppe schlüpfen dann die Falter, die von Mitte Juli bis Ende August fliegen. Als Falter saugt die Art bevorzugt an Wasserdost und Brombeerblüten sowie an violetten Blumen wie Witwenblumen, Skabiosen und Flockenblumen – besonders gerne an gut besonnten Stellen. Somit ist der Waldteufel auf ein Mosaik aus mageren

Wiesen und durchsonnten Wäldern angewiesen, was in der heutigen Landschaft selten geworden ist.

Der Waldteufel ist eine ideale Zielart für das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal. Das Potential an geeigneten bzw. wiederherstellbaren Lebensräumen ist im Projektgebiet gross. Das Projekt sieht vor, nicht nur Einzelmassnahmen umzusetzen, sondern jeweils mehrere benachbarte Flächen zusammen aufzuwerten. Wichtig ist ferner, dass das Landschaftsprojekt langfristig ausgerichtet ist, vorerst einmal auf mindestens fünf Jahre. Der Waldteufel und andere bedrohte Arten können also mit einer nachhaltigen Unterstützung von Seiten des Schmetterlingsvereins rechnen. MDG

Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Simone Bossart, Zwinglistrasse 34a, 8004 Zürich
Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsförderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORIN: Manuela Di Giulio (MDG)

REDAKTION: Manuela Di Giulio

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: Onlinedruck.ch auf Recycling-Papier